

INTERVIEW HUBERT ZITT

# Der Star-Trek-Erklärer aus Niederwürzbach

Mit einem launigen Hochschulvortrag ging's 1996 los. Kurz vorm 450. ist der Informatiker längst eine Science-Fiction-Koryphäe.

**NIEDERWÜRZBACH** Im Hauptberuf unterrichtet Hubert Zitt Informatik in Zweibrücken. Seit 1996 ist er aber mit kurzweiligen Präsentationen etwa übers Beamen oder den Antrieb von Raumschiff Enterprise bekannt. Auf Fan-Conventions, an Unis oder bei Firmen erklärt er laienverständlich und sehr unterhaltsam etwa, wie viel Einstein in Star Trek steckt oder wie realistisch Zeitreisen sind. Vielen Serien-Schauspielern, TV-Machern oder Astronauten ist er dabei schon begegnet. Ein Gespräch über unendliche Weiten, den Klimawandel und den Ritterschlag durch „Captain Picard“.

„Captain Zitt“, „Dr. Enterprise“, „Trekki-Guru“: Welcher Titel passt denn am besten zu Dir?

**ZITT** Bei der Filmproduktionsgesellschaft Paramount beispielsweise kennt mich man mich nur als „Dr. Enterprise“. Bei der Fanmesse „Destination Star Trek“ habe ich mal auf das Shuttle zum Hotel gewartet. Der Fahrer schaute mich nur fragend an, bis jemand rief: „Es ist okay, das ist Dr. Enterprise“. Dann durfte ich das Shuttle problemlos nutzen.

Wie bist Du zum Star-Trek-Fan geworden?

**ZITT** Ich bin schon technik-affin zur Welt gekommen. Meine Eltern haben mich samstagsabends immer zur Kirche geschickt. Kurz davor hat meine Tante gewohnt. Also hab' ich die Kirche geschwänzt und die 45 Minuten lieber mit meiner Cousine „Raumschiff Enterprise“ geschaut. Es gab bei uns zu Hause kein ZDF, bei der Tante aber Farbfernsehen. Sehr, sehr viele Jahre später, als ich E-Technik studiert habe, ist mir klar geworden, dass Star Trek eine Sonderstellung in Bezug auf Technik hat. Man hat sich damals Gedanken gemacht, wie man Dinge wissenschaftlich korrekt darstellen kann.

Wer mit Deinen Vorträgen nicht vertraut ist: Kannst Du beschreiben, worum es allgemein geht?

**ZITT** Vor allem darum, was in Star Trek gezeigt wird und bereits in unsere Realität eingezogen ist: automatische Übersetzungen, Flachbildschirme, Kommunikator, Tablets, E-Books. Wichtig ist, was wir daraus lernen können. Sollten wir an heutigen Ideen festhalten, auch wenn sie scheinbar nicht umzusetzen sind? In der Vergangenheit hätte man oft nicht gedacht, dass es bestimmte Möglichkeiten einmal geben wird. Etwa mit Computern reden zu können. Nur wer über den Tellerrand schaut, dem eröffnen sich neue Möglichkeiten.

Wie entwickelst Du die Ideen für deine Vorlesungen?

**ZITT** Ich gehe viel im Wald spazieren, da kommen mir viele Ideen. Meistens bin ich allein unterwegs und habe schon gar kein Handy dabei. Ich denke über Gott und die Welt nach, dabei fällt mir ein, was ich noch Interessantes durchleuchten könnte. Manchmal wird mir das auch abgenommen, weil in der Realität gerade Dinge passieren, die sich aufdrängen. Etwa ChatGPT.

Wann kam die Idee Deiner Star-Trek-Vorlesungen auf?

**ZITT** Noch bevor ich in Saarbrücken studiert habe, wusste ich von einer sehr guten Weihnachtsvorlesung



So ist Hubert Zitt nicht nur bei Fans weithin bekannt: Mit Uniform und die Finger zum vulkanischen Gruß gespreizt, hier in einem Nachbau der Raumschiff-Enterprise-Kulisse. FOTO: KLAUS RUFFING



In seinen Vorträgen stellt Zitt stets Bezüge zwischen Star Trek und unserer Realität her. Oft geht es dabei um Technik. FOTO: ANDREAS TAMME



Mit den Star-Trek-Weihnachtsvorlesungen ging es in Zweibrücken los. Nicht nur hier 2013 war der Audimax gerammelt voll, auch ARD und ZDF waren schon vor Ort und berichteten. FOTO: JO STEINMETZ

eines Chemikers. Da wurde einfach in der letzten Vorlesung im Jahr auf witzige Art gezeigt, was Chemie hergibt. Ich saß drin und dachte: Wie geil ist das denn? Da wurde etwa Gold hergestellt, der Hörsaal ist überquollen, es gab Applaus, tolle Stimmung. 1996 in Zweibrücken hab' ich meinem Chef den Vorschlag gemacht, eine Star-Trek-Weihnachtsvorlesung anzubieten, aber nicht im regulären Unterricht, sondern abends. Es wurde darüber diskutiert, ob dieser Schuss für die damals neue Hochschule nicht nach hinten losgehen könnte. Es kam gut an. Deswegen haben wir überlegt,

das viermal zu wiederholen. Dann, so dachte ich damals, wäre meine Promotionszeit zu Ende und ich weg.

Doch es kam ganz anders...

**ZITT** Ja, es war nicht abzusehen, dass ich quasi lebenslänglich bekomme (lacht). Als meine Promotion sich dem Ende zuneigte und klar wurde, dass ich in Zweibrücken bleiben kann, haben wir die Vorlesung 2001 neu aufgelegt. Studenten haben eine Website gebaut, damals in der Pionierzeit des Internets, Plakate gemacht, uns mit Videosequenzen unterstützt. Der absolute Durchbruch war 2005. Da stand ich etwa zusam-

## ZUR PERSON

**Hubert Zitt** (60) aus Niederwürzbach ist Informatik-Dozent an der Hochschule Zweibrücken. Er studierte Elektrotechnik an der FH Kaiserslautern und danach an der Saar-Uni, wo er am Lehrstuhl für Systemtheorie der Elektrotechnik promoviert. 1996 startete er in Zweibrücken die Star-Trek-Vorlesungen, die ihn neben seiner Lehrtätigkeit und Sachbüchern über Telefontechnik, ISDN und DSL bekannt gemacht haben. 2008 unterrichtete er „Physics of Star Trek“ als reguläre Lehrveranstaltung über ein ganzes Semester an der „University of the Incarnate Word“ in San Antonio, Texas. Seit 2005 hielt er seine bisher rund 450 Vorträge deutschland-, vereinzelt europaweit, meist an Unis, aber auch bei Firmen oder auf Science-Fiction-Conventions wie der Fedcon, Europas größter Veranstaltung dieser Art. Auf Symposien von Firmen dienen seine Vorträge, bei denen stets Filmausschnitte über technische Möglichkeiten bei Star Trek gezeigt und interpretiert werden, oft als Inspiration für die Mitarbeiter.

[www.startrekvorlesung.de](http://www.startrekvorlesung.de)

men mit Professor Harald Lesch auf der Bühne, wurde zur Fedcon eingeladen. Mittlerweile sind wir fast bei Vortrag Nummer 450 und ich kann gar nicht alle Anfragen bedienen.

Wo kommen die Anfragen hier?

**ZITT** Von Unis, Sternwarten, Planetarien, aber auch Verbänden, Conventions natürlich und der Agentur „5-Sterne-Redner“, bei der ich seit 2012 bin. Sie hat mir einen ganz neuen Kreis an Kunden eröffnet, von Versicherungen über IT-Unternehmen wie Oracle bis zur Bundesregierung. Ich habe 2013 in der Bundesdruckerei einen Vortrag gehalten, welche

Möglichkeiten der neue Personalausweis bietet. Surreal war auch der Januar 2022. Da klingelt mein Telefon und Google meldet sich. Ich dachte an einen Fake-Anruf mit dem Ziel, Passwörter zu klauen. Die Dame fragte dann, ob ich derjenige bin, der Star-Trek-Vorträge hält. Google Deutschland hatte eine neue Section mit dem Namen „Enterprise“. Es machte dort die Runde, sich zum Spaß mit Captain Kirk und Spock anzureden. Zur Eröffnung der Abteilung kam dann die Idee auf, dass ich einen Vortrag halten könnte.

Warum ist Star Trek in Deinen Augen so ein Riesenphänomen quer durch alle gesellschaftlichen Gruppen und Altersklassen?

**ZITT** Es ist nicht wie Star Wars weit entfernt in einer anderen Galaxis. Es zeigt, wie unsere eigene Zukunft aussehen könnte: die technischen Möglichkeiten, Arten des Zusammenlebens. Am Herzen liegt mir vor allem, dass eine Zukunft gezeigt wird, auf die wir uns freuen können, in der sich die Menschheit weiterentwickelt hat, man sich nicht mehr bekriegt. Die Serie hält uns trotzdem den Spiegel vor: Was sind die Probleme, die wir derzeit haben – und zwar so dargestellt, als hätten wir sie in der Zukunft hinter uns gelassen.

Das wohl größte Problem unserer Zeit ist unser Negativ-Einfluss auf Klima und Artenvielfalt. Wird das in Star Trek ausreichend gewürdigt?

**ZITT** In den neuen Serien ist etwa auf der Golden-Gate-Bridge eine Fotovoltaik-Anlage installiert, man sieht dezidiert Windkraft-Anlagen. Solche Anspielungen passieren nicht zufällig, das ist schon eine Botschaft. Aber auch früher hatte man das Thema schon im Blick. Etwa im vierten Kinofilm, als man in die Vergangenheit reist, um die später ausgestorbenen Buckelwale zu retten.

Du bist schon vielen Star-Trek-Experten, Serienmachern und Originalschauspielern begegnet. Kannst Du uns besondere Episoden erzählen?

**ZITT** Ich halte nichts von Personenkult, aber solche Leute zu treffen, ist besonders, weil sie besonders sind. Kate Mulgrew (Captain Janeway aus „Raumschiff Voyager“) habe ich mal hinter der Bühne erzählt, dass mich Star Trek durch die Vorträge mit vielen interessanten Menschen zusammengebracht hat: Astronauten, Schauspielern, besonderen Leuten eben. Man wird nicht einfach so Captain in einer Serie. Man muss eine Aura, Charisma haben. Einen Astronauten etwa verändert es, wenn er die Welt von oben sieht. Kate Mulgrew hat zugestimmt, dass es ihr ähnlich geht, durch ihre Bekanntheit in Star Trek interessante Leute kennengelernt zu haben.

Zwei Star-Trek-Ikonen, denen Du durch Deine Vorträge auch begegnet bist, waren Leonard Nimoy (Darsteller von Spock) und Patrick Stewart (Serien-Mime von Captain Picard). Wie war das für Dich?

**ZITT** Als ich Nimoy das erste Mal hinter der Bühne getroffen habe, das war besonders. Er hat mich in meiner Kindheit geprägt. Bei ihm und Stewart war die Veranstaltungshalle erfüllt. Einfach, weil sie da waren. Als ich Stewart das erste Mal gesehen hab, hab ich mich mit „Hubert“

vorgestellt und er entgegnete: „Oh, Hubert Zitt“. Das war ein Ritterschlag für mich.

Haben sich aus Deinem Star-Trek-Wirken persönliche Kontakte ergeben, und wie sehen die aus?

**ZITT** Mit Richard Arnold, dem Assistenten des Star-Trek-Erfinders Gene Roddenberry, war ich lange in Kontakt. Leider ist er gestorben. Er war meine Bezugsquelle für Star-Trek-Infos. Andere Leute, die über Star Trek berichteten, hatten ihre Infos aus Büchern oder dem Internet, ich aus erster Hand. Generell sind solche Infos das, was meine Vorträge ein bisschen besonders machen. Wichtig sind die entstandenen Kontakte zu Wissenschaftlern wie Metin Tolan oder Harald Lesch. Das ergibt auch einen Benefit für die Hochschule Zweibrücken, weil sich mancher Vortrag anleihen lässt, wenn man Leute wie den Astronauten Thomas Reiter persönlich fragen kann, ob sie mal vorbeikommen wollen.

Dieser Tage ist Dein Vortragsspendum besonders groß: der Fark-Nerd-Market in Landsweiler, die German Comic-Con in Dortmund, ab 26. Mai die Fedcon in Bonn – wie packst Du das neben Deine Lehrtätigkeit?

**ZITT** Grundsätzlich fällt keine Vorlesung aus wegen meiner Star-Trek-Vorträge. Es ist eine Nebentätigkeit, mein normaler Beruf leidet nicht darunter. Meistens halte ich sie am Wochenende oder beantrage eine Dienstreise. Für unsere Hochschule bedeuten sie viel Publicity.

Welche der Serien sind Deine Favoriten?

**ZITT** Jede hat ihren Charme. Die Originalserie und „Das nächste Jahrhundert“ stehen meiner Meinung nach aber ganz oben, nebeneinander.

Aktuell gibt es eine kaum mehr überblickbare Flut an Star-Trek-Serien wie „Picard“, „Discovery“ oder „Strange new worlds“. Wie siehst Du die im Vergleich zu den früheren?

**ZITT** Zu einem großen Teil finde ich die neuen Serien gut gelungen. „Picard“ hat gut angefangen, Staffel zwei ging dann nicht über Visionen oder den Weltraum, sondern nur um eine Person. Das hat mir nicht so gut gefallen. Die dritte Staffel war wieder besser. „Discovery“ gefällt mir auch, dort wird mir aber zu viel geweint. Dafür hat man sich tolle neue Dinge einfallen lassen, Gesteinsteuern, programmierbare Materie. „Strange New Worlds“ ist klasse, abgeschlossene Geschichten wie damals. Und dann ist da noch „Orville“. Das ist zwar offiziell kein Star Trek, aber da sind Super-Stories dabei, etwa die beste Episode über Zeitreisen, die man sich ausdenken kann.

Hast Du in den neuen Serien schon Ansatzpunkte für neue Vorlesungsthemen in den neuen Serien entdeckt?

**ZITT** Natürlich, die Weihnachtsvorlesung 2022 ging nur über die neuen Serien. Was hat sich geändert zu früher? Ein Stichwort: Sporenantrieb.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ERIC KOLLING.

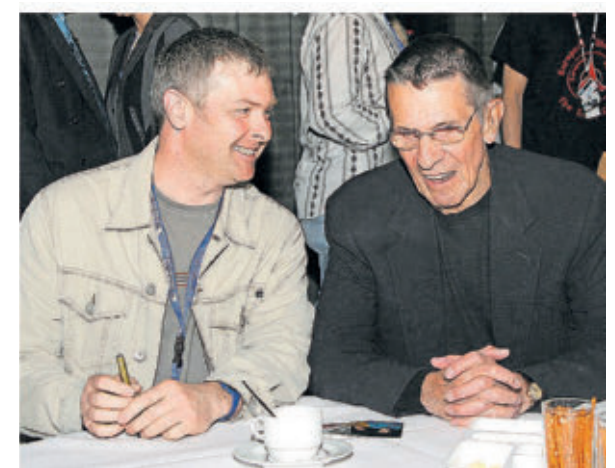
Produktion dieser Seite:

Eric Kolling  
Peter Neuheisel

Hubert Zitt im Recherche-Interview mit der 2022 gestorbenen Nichelle Nichols, die in „Raumschiff Enterprise“ Lieutenant Uhura spielte und als erste schwarze Frau im US-Fernsehen einen weißen Mann küsste. FOTO: RALF SCHMITT



Beim „Captains Table“ 2011 trat Hubert Zitt (Zweiter von links) auf neben den Serien-Schauspielern (von links) Patrick Stewart (Captain Picard), Kate Mulgrew (Captain Janeway) und Avery Brooks (Captain Sisko). FOTO: CHRISTIAN-VOECKES



Bei der Fedcon 2005 traf Hubert Zitt auf den inzwischen gestorbenen Spock-Mimen Leonard Nimoy (rechts). FOTO: SASCHA GROSS